

## **Eine Ausstellung über Caruso St John Architektur als Tätigkeit**

Die Architekturgalerie in Luzern stellt ein jüngeres Team aus England vor. Ihre Architektur ist unauffällig und gleichwohl komplex, und so auch ihre Präsentation an der Denkmalstrasse.

Caruso St John heisst die Etikette eines Architekturbüros, das unter Kennern schon seit etlicher Zeit als eines der viel versprechendsten in England gilt, bislang aber erst über ein schmales gebautes Oeuvre verfügt. In der Schweiz bekannt gemacht wurden Adam Caruso und Peter St John, wie die Inhaber des seit 1990 bestehenden Büros heissen, durch Peter Zumthor, der sie 1999 an die Architekturakademie nach Mendrisio berief. Er war es auch, der sie für die Architekturtage Luzern im März 2001 empfahl, an denen sie schon einige der Projekte präsentierten, die nun auch den Inhalt der Ausstellung in der Architekturgalerie bilden. Leicht machen sie die Lektüre ihrer Werke nicht, im Gegenteil, es scheint eines ihrer wesentlichen Anliegen zu sein, Projekte vorzulegen, die vordergründig auf Effekte und laute Zeichen verzichten, insgesamt aber das Resultat einer alle Aspekte tangierenden Baumeistertätigkeit darstellen. Und diese Aspekte müssen zunächst entdeckt werden. Der Ausstellungstitel «stricken weben einhüllen prägen» weist denn auch in diese Richtung: Sie verleihen der Werkgenese das Primat vor dem Gebauten. Dies wird im wichtigsten Entwurf der letzten zwei Jahre deutlich, in der Renovation der 1982 erstellten Konzerthalle des Barbican Center in London. Die einzig sichtbaren Elemente bestehen aus von der Decke heruntergehängten Reflektoren, welche die Akustik verbessern halfen. Obwohl es Besucher gab, die nach der Wiedereröffnung meinten, es hätte sich nichts verändert, trieben die beiden Architekten einen ungeheuren Aufwand, um das richtige Material zu bestimmen. Nach zahlreichen Versuchen entschieden sie sich für eine Stahloberfläche, die mit einer passiven Oxidschicht überzogen ist. Das reicht, um die warmen Farben der Halle je nach Standpunkt in einem spielerischen Sinne zu reflektieren. Mit Weben und Einhüllen hat auch die neue Pflasterung des Hauptplatzes in der schwedischen Stadt Kalmar zu tun. Die neue Ebene wird durch Lichtpunkte ergänzt, die nach den Worten der Schöpfer ein Himmelsgewölbe spannen.

Nur ein Hauch von ihrer Tätigkeit ist sowohl in der Galerie wie im Katalog wahrzunehmen. An den Wänden sind die Plan-, Foto- und Texttafeln geheftet, die meisten von ihnen mit Plexiglas geschützt. Ansonsten ist der Raum leer, keine Modelle, keine Videos, keine Installationen. Das ist im Vergleich zu den bombastischen Feuerwerken, welche die Stars der Architekturszene sonst inszenieren, eine Wohltat. Aber man wird auf der anderen Seite alleine gelassen; der Katalog hilft dem schnellen Konsument ebenfalls nicht weiter, denn die darin veröffentlichten Detailpläne und enigmatischen Aufnahmen gebärden sich höchstens als Schleier, hinter der man das eigentliche Werk nur erahnen kann. Das hat mit kühler Erotik zu tun, und die kann oft interessanter sein als das plakativ Verführerische anderer Vorzeigeobjekte.

Fabrizio Brentini